

DEUTSCHLANDS SONNENINSEL USEDOM PRÄSENTIERT SICH MIT IHRER NATUR UND KULTUR GANZJÄHRIG ALS FERIEENREGION, BESONDERS GEEIGNET FÜR GESUNDHEITS- UND AKTIVURLAUB

8		Usedom Urlaubsinsel in neuer Blüte
12		Naturschutz auf Usedom – Insel der Vögel und Wisente
16		Usedom im Winter Bizarre Eislandschaften
18		Persönliches Usedom von innen und außen betrachtet
20		Wasser Element zwischen Fluch und Segen
24		Ostseurlaub Gestern und heute
30		Bäderarchitektur Charmanter Baustil
32		Kultur auf Usedom Maler und Musik
36		Swinemünde/ Świnoujście Seebad und Hafenmetropole
42		Seebad Ahlbeck Usedom's Wahrzeichen

48		Seebrücken auf Usedom
50		Seebad Heringsdorf Mode, Theater, Historie
60		Seebad Bansin Bergstraße: Schönstes Antlitz
68		Achterland Urlaub für Aktive und Romantiker
74		Der Golm Geschichte und Gegenwart
86		Stadt Usedom Keimzelle der Sonneninsel
90		UsedomRad Clever radeln
93		Bernstein und die Bernsteinbäder
94		Seebad Ückeritz Zwischen Ostsee und Achterwasser
100		Seebad Loddin/ Kölpinsee Schönste Sonnenuntergänge
104		Ostseebad Koserow Vineta und Bernsteinhexe

111



Sagen und Geschichten
vom Streckelsberg

114



Zempin
Kleinstes Seebad
auf Usedom

116



Ostseebad Zinnowitz
Usedom's
Kulturhauptstadt

132



Ostseebad Trassenheide
Familienurlaub
mit Garantie

138



Der Inselnorden
Natur und Geschichte

140



Ostseebad Karlshagen
Zwischen Wald und
Wasser

147



Peenemünde
Blick auf
Weltgeschichte

152



Kulinarisches
Essen und Trinken
auf Usedom

156



Gustav II. Adolf
Spuren der
Schwedenzeit

DIE KÜSTE ZWISCHEN DEN HANSESTÄDTEN
GREIFSWALD UND ANKLAM IST FÜR STÄDTEURLAUB
EBENSO ATTRAKTIV WIE FÜR LIEBHABER
VERTRÄUMTER ORTE

158



Wolgast
Herzogstadt und
Tor zur Insel

166



Seebad Lubmin
Urlaub am Greifswalder
Bodden

170



Greifswald
Hanse, Friedrich und
Pommern

176



**Von Greifswald
nach Anklam**
Durch die Natur

178



Anklam
Flugpionier Lilienthal

183



Peenetal
Amazonas des Nordens

184



Schlösser und Gutshöfe
Wiederentdeckte Perlen

186



Ländliche Ferienregion
Vorpommersche Dorfstraße

187



Architektur
Europäische Route
der Backsteingotik

VIELFALT DER NATUR DOMINIERT DIE SÜDKÜSTE
DES STETTINER HAFFS, DIE NAMENSGEBENDE
STADT WIRD WIEDER ZUR METROPOLE DER
GANZEN REGION

188



Stettiner Haff
und Ueckermünde

194



Szczecin/Stettin
Pommersche Metropole
in neuem Glanz

Gefiederte Gastgeber und Gäste

Welche Vögel sind ein besseres Symbol für Küste und Meer als Möwen, die rasanten Flieger mit durchdringenden Stimmen? Sie gehören zum Bild des Ostseestrandes wie Seebrücken und Strandkörbe. Meist sind es Lachmöwen mit schokoladenbraunem Kopf, imposant die große Silbermöwe, deren tiefe gackernde Rufe das Kreischen der Lachmöwen durchdringen. Beide Arten brüten auf Usedom und Wollin. Daneben besuchen uns andere Arten nur als Gäste, wie die mächtige Mantelmöwe und die etwas kleinere Heringsmöwe, die krähengroße Sturmmöwe wirkt wie ein kleines Abbild der Silbermöwe. Immer zahlreicher berührt die kleine Zwergmöwe unsere Küste.

Einst gehörte der Strand den Möwen, jetzt ist es für die Brut viel zu unruhig geworden. Schon vor über hundert Jahren mussten die Küstenvögel ausweichen, auf den Seen hinter der Küste wie dem Gothensee und dem Zerninsee entstanden Brutkolonien. Jagd, Eiersammeln, Fischerei und das Trockenlegen von Gewässern verdrängten die Vögel auch hier wieder. Doch wohin? „Mitten auf Usedom“ sind zwei kleine Inseln im Achterwasser, nur wenig genutzt, vor dem Zutritt der meisten Zweibeiner durch ihre Lage geschützt. Beide Inseln, der Böhmke vor Neppermin und der größere Werder, gegenüber Balm gelegen, wurden zum Refugium für einst weit verbreitete Arten.

Der Höhepunkt war um 1980 mit rd. 16.000 Lachmöwenpaaren erreicht, heute sind es etwa 6.000 Paare. Die elegante Fluss-Seeschwalbe brütet alljährlich mit etwa 130 Paaren auf dem Böhmke. Mehrere Entenarten, Brandgans und Graugans nisten auf den Inseln. Die schwimmenden Nester der Haubentaucher befinden sich dagegen in den Flachwasserzonen vor dem Böhmke.

Auf Usedom und Wollin kreuzen sich zwei Hauptstraßen des Vogelzuges in Mitteleuropa, die baltische Route in Ost-West-Richtung und der Vogelzugweg entlang der Oder von Nord nach Süd. Usedom und Wollin

sind das Rastgebiet der „Feldgänse“ als Sammelbegriff für die Saat-, Bläss- und Graugans. Zu Tausenden

äsen sie auf Wiesen und

Äckern, die Nächte

verbringen sie in flachen Gewässern. Sing- und Zwergschwäne sind

Gäste aus der finnischen und russischen Tundra. An der gelb-schwarzen Färbung ihrer Schnäbel sind sie leicht vom heimischen Höckerschwan zu unterscheiden.

Auf der Pommerschen Bucht, dem Haff, aber auch auf Achterwasser und Peenestrom finden sich im Oktober die ersten bunt gefiederten Gäste aus Skandinavien, Polen, dem Baltikum und Nordrussland ein.

Am auffälligsten sind die Gänsejäger als enge Verwandte unserer heimischen Enten. Die schwarz-weiße Zeichnung der Männchen leuchtet weithin, der rote Schnabel mit den „Säge“-Zähnen und der grün-metallisch schimmernde Kopf machen die Art zu einem Schmuckstück in der grauen Winterlandschaft. Das Stettiner Haff ist ihr wichtigster Rastplatz im Ostseeraum, bis zu 20.000 dieser Vögel wurden hier schon gezählt.

Zehntausende nordische Enten, darunter die schwarz-weiße Reiherente mit dem kleinen Schopf ebenso wie die etwas größere Bergente, sind alljährlich um Usedom und Wollin für mehrere Monate zu Gast. Allein zwischen Ruden, Greifswalder Oie und Peenemünder Haken sind Schwärme von über 20.000 Bergenten keine Seltenheit.

Eine andere große Artengruppe sind die Schnepfenvögel wie Kiebitz, Brachvogel, Regenpfeifer, Strandläufer, Uferschnepfe und Bekassine. Am Peenemünder Haken oder im Swine-Delta stochern sie im Schllick. Hier können sie im flachen Wasser der Windwatten gefahrlos nächtigen. Fast unbeweglich ruhen die imposanten Säbelschnäbler mit ihren aufwärts gebogenen Schnäbeln auf einer Sandbank.

310 Vogelarten wurden bisher beobachtet. Mehr als 130 davon brüten nicht hier, sondern kommen nur auf dem Zug vorbei – allein oder in großen Scharen. Um die ihnen von der Natur vorgegebenen Wanderungen erfolgreich zu bestehen, brauchen sie nur eines: Platz zum Ausruhen. Bedenkt man diese Zusammenhänge, dann wird plötzlich klar, warum wir Schutzgebiete von überregionaler Bedeutung, ja von europäischem Rang haben. Wir bemühen uns, unseren Gästen ihren Aufenthalt zu jeder Zeit so angenehm wie möglich zu machen. Ihre Zufriedenheit ist ein wichtiger Maßstab für unsere Inseln als Lebensraum und Urlaubsgebiet.

■ DIRK WEICHBRODT





Wasser

Element zwischen Fluch und Segen

Ziemlich unspektakulär verläuft für viele Besucher die Zufahrt zur Insel Usedom. Eine etwaige Enttäuschung wegen fast unmerklicher Brückenzufahrt wird aber schon bald von Erstaunen abgelöst, wie groß, abwechslungsreich und „unübersichtlich“ die Insel doch ist.

Ein Blick aus dem Flugzeug oder auf die Karte bestätigt die Entstehungsgeschichte Usedom – im Wortsinne – aus dem Wasser heraus.

Wasser ist Ursache für Herausbildung, heutige Gestalt und weitere Veränderung der Insel, war Grund für die Ansiedlung von Menschen, ist Lebensraum für deren Nahrung, zerstörte aber auch ihre Siedlungen, ist verbindendes Element für die Völker im Ostseeraum seit vielen Jahrhunderten, lockt seit fast 200 Jahren Urlauber hierher, ist Quelle für Gesundheit und Lebensqualität – ist Magnet und unbeherrschbares Faszinosum gleichermaßen.



Karlshagen – größter Usedomer Hafen auf deutscher Seite

HANDEL UND SEEFAHRT

Die Sage von Vineta, der im Meer versunkenen Stadt, verweist auf die im Dunkel der Geschichte liegenden Wurzeln und prachtvollen Ergebnisse eines überregionalen Handels, der von den hier damals ansässigen Slawen zusammen mit den vom gegenüberliegenden Ostseeufer stammenden Wikingern bis in den Orient betrieben wurde, wie Münzfunde belegen. In Quellen genannt wurde das Wikinger-Handelszentrum Jomsburg, welches wahrscheinlich auf der Nachbarinsel Wollin stand. Es löste wohl die Siedlung Menzlin an der Peene bei Anklam ab, deren Spuren in Gestalt von Schiffssetzungen noch heute erkennbar sind.

Die überregionalen Handelstraditionen werden heute vom Hafen in Swinemünde bewahrt, der nicht nur einer der wichtigsten Ostseehandelshäfen ist, sondern auch mit dem Fährverkehr die uralten Verbindungen über die Ostsee weiterführt.



Seit langem auf Wachstumskurs ist die Freizeitschiffahrt. Ausflugsschiffe verbinden die vielen kleinen Häfen und Seebrücken rund um die Insel miteinander, für Segel- und Motorboote entstehen ständig mehr und komfortablere Möglichkeiten zum Anlegen.

Die Usedomer Seegewässer sind über den Flusslauf der Oder und Kanäle direkt mit der Hauptstadt Berlin verbunden. Oft mit Aufenthalt in der wieder aufblühenden pommerschen Metropole Stettin nutzen nicht nur Freizeitskipper, sondern immer mehr Flussfahrgastschiffe diese Route. Manche von ihnen unternehmen auch einen Abstecher über die Peene hin zur Mecklenburger Seenplatte.

Ein aktueller Konfliktpunkt ist die Anlage einer Marina an der Usedomer Außenküste als Lückenfüller zwischen Greifswald-Wieck bzw. der Marina Kröslin und Swinemünde. Hier streiten Küsten- und Naturschutz mit der Verkehrspolitik um eine Lösung.

FISCHEREI HEUTE

Kaum ein Berufsfischer kann heute noch ausschließlich vom Fischfang leben, meist dient Eigenvermarktung oder Beherbergung als ergänzendes Geschäft. Für den Gast steht jedoch die Romantik dieses alten Gewerbes im Vordergrund. Authentisch und einzigartig ist es, wenn der frisch gefangene Fisch direkt vom Kahn-Fischer am Ostseestrand erworben werden kann, der dann auch noch so aussieht, wie man sich einen richtigen Fischer eben vorstellt. Auch ein Fischverkauf wenige Meter vom Kutter am Kai entfernt – wie in Karlshagen oder Freest – geht noch als „original“ durch.

Trassenheide, Zempin, Koserow, Kölpinsee, Ückeritz, Bansin und Ahlbeck sind bis heute Standorte der Strandfischerei an der Ostsee. Romantische Anblicke bieten die zum Trocknen aufgestellten Reusen in der Nähe der kleinen Häfen am Achterwasser.

Nur in wenigen Wintern frieren das Achterwasser oder die Ostsee zu, so dass die Tradition der Eisfischerei am Leben erhalten werden kann.

KÜSTENSCHUTZ UND HOCHWASSER

Nach wie vor ist die Küste Usedom in Veränderung begriffen. Markantes Beispiel ist der Streckelsberg vor Koserow, dessen Kliff vor Abtragung durch das Meer Mitte der 1990er Jahre durch drei Steinmolen gesichert werden musste. In deren Schutz konnte sich der Sandstrand am Fuß des Kliffs wieder erholen. Weitere ähnliche Bauwerke sind jedoch an der Usedomer Außenküste nicht geplant, obwohl an vielen Stellen der „Zahn“ des Wassers nagt. Eine Informationstafel auf dem Langenberg bei Bansin gibt über die Veränderung des dortigen Küstenverlaufs in den zurückliegenden 100 Jahren Auskunft.

An vielen Stellen des 42 Kilometer langen durchgehenden Sandstrandes sollen Holzpfahlreihen, sogenannte Bühnen, die Kraft des Wellenschlages abschwächen und den Küstenabtrag verzögern.

Katastrophal waren die Auswirkungen von Sturmhochwassern an der Usedomer Küste besonders vor dem Bau von Schutzdeichen, der erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts begann. Das ehemalige Vorwerk Damerow zwischen Koserow und Zempin fiel den Hochwasserereignissen 1872 und 1874 vollständig zum Opfer, ein Gedenkstein erinnert daran. An der hier mit 250 Metern engsten Stelle wurde die Insel seitdem mehrfach geteilt.



Bäderarchitektur in Vorpommern

Wenn etwas prägend für die äußere Erscheinung der traditionellen Seebäder auf Usedom ist, dann ihre besondere Architektur. Zahlreiche rekonstruierte Villen vor allem in den Seebädern Ahlbeck, Heringsdorf, Bansin und Zinnowitz zeugen heute davon. Zaghaft beginnend mit dem Bäderwesen um 1850, entstanden die meisten der historischen Gebäude in den Seebädern jedoch zwischen dem Ende des 19. Jahrhunderts und dem 1. Weltkrieg. Größere Pensionen und Hotels lehnten sich dem Stilpluralismus der Gründerzeit an. Neben neogotischen Elementen in den Fassaden traten Neorenaissance-Türme und neobarocke Dachgestaltungen auf – Referenzen an den seinerzeit aktuellen Eklektizismus.



Villen am Ortsrand von Zinnowitz, um 1900

Nach 1945 wurden viele Bäderbauten für den sogenannten Massentourismus ohne Wertschätzung historischer Bezüge oder erhaltenswerter Details umgebaut, der Bauzustand verschlechterte sich bis 1989/90 dramatisch. Danach ermöglichten diverse Privatisierungen fach- und standardgerechte Modernisierungen und den Erhalt denkmalwürdiger Gebäude durch Erweiterung der Denkmalliste. Auf Usedom stehen über 520 Gebäude der Bäderarchitektur unter Denkmalschutz.

Noch heute werden zahlreiche Neubauten voller Stolz diesem Stil nachgeahmt.

DER CHARME DER BÄDERARCHITEKTUR

Baugeschichtlich ist Bäderarchitektur nach wie vor ein Phänomen. In der europäischen Kunst- und Architekturgeschichte hat dieses Genre noch keinen festen Platz, da es bisher weder als Stilrichtung noch als spezielle Bauform wissenschaftliche Anerkennung fand. Jedoch ist gerade die Ensemblewirkung an der Ostseeküste Vorpommerns mit einem Gestaltungs-



Bädervillen in Zinnowitz

reichtum aus nahezu allen klassischen Architektur- und Baukulturen von der Renaissance, dem Barock über Neogotik und Neorenaissance sowie dem Neobarock und Klassizismus bis hin zum Jugendstil und Historismus einmalig. Der Kunst- und Bauhistoriker Dr. Klaus Winands vom Landesamt für Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern kennzeichnet den Begriff Bäderarchitektur wie folgt: „Bäderarchitektur ist weder Stilrichtung noch spezifische Baugattung, sie zeichnet sich vielmehr durch verschiedene Komponenten von Stilen, Ausstattungselementen und Nutzungsarten aus, die im Hinblick auf ihren Zweck gleichwohl unter dem Begriff zusammengefasst werden können.“ Ein Stilmix also, der im Ergebnis des freien Umgangs mit den Gestaltungselementen klassischer Epochen zu repräsentativen Zwecken der Erholung unter besonderer Nutzung der klimatischen und naturräumlichen Standortsituationen entstanden und dessen begriffliche Bestimmung noch weit gefasst ist.

Ob derartige Gestaltungsvielfalt gut oder schlecht zu werten ist, fragt sich – außer einigen Baukunstfachleuten – eigentlich niemand. Städtebauliche Geschlossenheit, kulturgeschichtlicher und mediterraner Gestaltungsreichtum in Verbindung mit Wasser und Himmel an der vorpommerschen Küste erregen jedoch inzwischen unbestritten weltweit Aufmerksamkeit. Bäderarchitektur ist für die Insel Usedom wie auch für Rügen ein spezielles Markenzeichen.





DER „FEINE“ UNTERSCHIED ZU BÄDERARCHITEKTUR IN MECKLENBURG-VORPOMMERN

Einheimische legen an dieser Stelle gern Wert auf einen feinen Unterschied zwischen der Seebäderarchitektur an der Küste und der Bäderarchitektur im Binnenland. Ein Unterschied mit Augenzwinkern und Marketingeffekt, dem man gelassen begegnen kann. Standorte an der Küste oder im wasser- und waldreichen Binnenland prägen spezielle Bauweisen, wobei Zweckbestimmungen der Bäderbauten gar nicht so weit voneinander entfernt liegen. Pure Urlaubsfreuden und sorgenfreie Aufenthalte an der Ostseeküste unter dem Motto "Sehen und gesehen werden" vermitteln auf Flaniermeilen, Seebrücken, in Konzertmuseen, Parkanlagen, in Spielbanken und Restaurants der Ostseeküste wohl eher diesen kleinen Unterschied zu den überwiegend medizinisch und damit etwas seriöser erscheinenden Bädern des Binnenlandes.



BÄDERARCHITEKTUR AUF USEDOM

Städtebauliche und bauliche Maßstäblichkeit und Orientierung, Baufluchtentreue und klare Gebäudegliederungen sowie Detailvielfalt bestimmen das Erscheinungsbild der Bäderbauten auf Usedom. Sie erstrecken sich vorwiegend über zwei bis drei Geschosse in überschaubaren Geometrien von Länge, Breite und Höhe und vermitteln damit auch den Straßenzügen erlebniswerten Charakter. Die Dächer bleiben in ihrer Massivität eher harmlos hinter aufwendigen Gestaltungen der Dachzonen – häufig auch mit südländisch anmutenden Balustraden – zurück. Stehende Fensterformate in zusammenhängenden Fensterbändern über ganze Etagen gestatten das Erlebnis Natur zu allen vier Himmelsrichtungen. Einladend und orien-



Usedom's schönste Straßenansicht: Bergstraße in Bansin



tierend erscheinen aufwendige Eckbebauungen an Straßenkreuzungen.

Auf Usedom, der „Badewanne Berlins“, dominieren seit je her großstädtische Einflüsse der Baugestaltungen. Die mondäne Gediegenheit zahlreicher prunkvoller Villen erinnert bei aufmerksamer Betrachtung an Großstadtvillen in Berlin. Loggien sind häufig massiv und aufwendig mit Säulen oder Halbsäulen bzw. Ornamentik gestaltet. Nicht selten betonen vorgehängte Balkone und deutlich ausgeprägte Simse horizontale Fassadengliederungen, während Risalite und Türmchen die Vertikalen akzentuieren.



Prunkvolle Auffahrten durch großzügig angelegte Parkanlagen bis hin zu beeindruckenden, meist mittig angeordneten Treppenaufgängen und Gebäudeeingängen unterstreichen die Villenarchitektur Usedom's. Im Gegensatz dazu finden sich auf der Insel Rügen weit mehr filigrane Fassaden an Bäderbauten, die darüber hinaus durch offene Veranden, auffällige Holz- und Metallornamente, durchbrochene Giebdreiecke, durchgesteckte und teils verzierte Balkenköpfe sowie weitere, Leichtigkeit vermittelnde Gestaltungselemente gekennzeichnet sind.

Wenn die „Leichtigkeit des Seins“ den geneigten Besucher beim Bummel durch die Seebäder erfasst und inspiriert, so dass der Alltag in weite Ferne rückt, dann hat auch die Architektur an der Küste Usedom's erheblich zum Wohlbefinden des Gastes beigetragen.

■ CHRISTIANE FALCK-STEFFENS



Zinnowitz, 1908



Zinnowitz



Ahlbeck, um 1900



Bansin

Faszination Seebrücke

Die Geschichte der Seebrücken in der heutigen Form reicht bis in das 19. Jahrhundert zurück. Sie entstanden zusammen mit dem Massentourismus in den Seebädern von Nordsee und Ostsee. Ursprünglich als Anleger für Ausflugsschiffahrt an Außenküsten geplant, dienen sie heute oft auch als Standort von Restaurants oder sogar Hotels.

Was macht den Reiz der Seebrücken aus? Ist es das Gefühl der unmittelbaren Verbindung mit dem Meer? Oder die Gewissheit, beim Blick nach unten mehrere Meter Wassertiefe unter sich zu haben? Oder die Hoffnung, ein Meerestier zu sehen, was vom Strand aus nicht möglich ist? Oder die Freude darüber, gesehen zu werden?

Die Antwort ist ganz individuell und kann nur nach einem Gang auf die Seebrücke gegeben werden. Oftmals lockt einfach der Reiz, sich Wind oder Sturm ungehemmt buchstäblich um die Nase wehen zu lassen, um sich anschließend umso mehr auf geschützte oder wärmende Umgebung freuen zu können.

Durch ihre exponierte Lage sind Seebrücken nicht nur Meeresbrandung und Hochwasser ausgesetzt, sondern werden vor allem durch Eisgang in Mitleidschaft gezogen. Die früheren Holzbauten machten die Seebrücken außerdem anfällig für Brände.

Deshalb erstaunt es nicht, dass Seebrücken meist einer kontinuierlichen Erneuerung unterliegen oder nach Vernichtung völlig neu aufgebaut werden müssen.

Auf Usedom gibt es fünf Seebrücken.

Die älteste noch erhaltene und Symbol für die Insel Usedom ist die Ahlbecker Seebrücke, Motiv unseres Titelfotos. 1882 eingeweiht, wurde sie mehrfach umgebaut und besteht seit 1997 in der heutigen Form. Sie beherbergt ein Restaurant und einen Schiffsanleger.



Heringsdorf

Als längste Seebrücke Kontinentaleuropas gilt die Heringsdorfer Seebrücke von 1995, die Reste eines Vorgängerbaus aus dem Jahre 1893 sind etwa 50 Meter daneben noch zu sehen. Von ihren 508 Metern Länge stehen etwa 300 auf Pfählen im Wasser, der übrige, zweistöckige Teil besteht aus einer Shopping-Mall und Ferienwohnungen im Obergeschoss.

Die erste Zinnowitzer Seebrücke entstand 1897 und musste nach 1945 aufgrund von starken Schäden abgetragen werden. 1993 wurde die heutige Seebrücke erbaut, die neben einem Schiffsanleger auch eine Tauchglocke aufweist.



Koserow

285 Meter lang ist die Seebrücke in Bansin. Vom Schiffsanleger an der Spitze verkehren – ebenso wie von den anderen Seebrücken – Ausflugsschiffe in die Nachbarorte und in Richtung Polen. Ein besonderes Erlebnis ist der Blick vom Seebrückenkopf zurück auf die Bäderarchitektur-Villen der Bergstraße.

Die 261 Meter lange Koserower Seebrücke wurde 1993 errichtet und musste schon zwei Jahre später nach starken Schäden durch Sturmhochwasser repariert werden. Ein Vorgängerbau wurde 1941/42 durch Eisgang und Sturm zerstört.

Vor dem Krieg hat es auch in anderen Usedomer Badeorten Seebrücken gegeben, so in Ückeritz und Karlshagen. Oft waren es nur mehr oder weniger provisorische Anlegestellen für Schiffe oder Boote.

Eines ist sicher: Der Gang auf eine Seebrücke gehört zum Urlaub am Meer und ist für jedermann zu jeder Jahreszeit möglich.



Seebad Bansin

Oft wird Bansin als Geheimtipp für den Usedom-Urlaub gehandelt, es ist das kleinste und das jüngste der drei „Kaiserbäder“ Usedom. Damit ist jedoch das heutige Seebad gemeint, denn das Bauerndorf gleichen Namens existiert bereits seit dem 13. Jahrhundert. Erst 1896 begann man mit dem Bau der ersten Gebäude in der heutigen Bergstraße, und schon ein Jahr später konnten fast 300 Badegäste registriert werden.

Im Unterschied zu Ahlbeck und Heringsdorf geschah der Bau des Seebades Bansin mit mehr Planmäßigkeit, wovon besonders die Bergstraße zeugt. Sie ist nicht nur die wohl schönste „Straße der Bäderarchitektur“ auf Usedom, hier wurden auch die Gebäude der zweiten Reihe so auf Lücke zur ersten Reihe gebaut, dass der Seeblick kaum beeinträchtigt ist.

Das westlichste der drei Kaiserbäder lehnt sich an den Buchen bestandenen Langenberg an, eine der dominierenden Erhebungen der Usedomer Küste mit einem

Kliff (Steilküste), das allmählich der Ostsee zum Opfer fällt. Am Fuß des Langenbergs haben noch heute die Bansiner Küstenfischer ihre Heimstatt, authentisches Überbleibsel der Fischereitradition auf Usedom und viel bestaunt von den Gästen. Hier nimmt auch die längste durchgehende Promenade an der gesamten Ostseeküste ihren Anfang. Sie verbindet – mit abwechslungsreicher Gestaltung – bis zum Ostrand von Swinemünde auf elf Kilometern Länge vier Seebäder miteinander.

Auch Bansin verfügt über eine Seebrücke, die sich jedoch mit schlichter Eleganz begnügt und einen Anleger für Ausflugsschiffe besitzt. Konzertmuschel und Haus des Gastes warten vor allem in der Sommersaison mit vielfältigen Veranstaltungen auf.

Einzigartig in seinem Charakter ist das Bansiner Tropenhaus als Verbindung von Kleinzoo und Ferienanlage.

Der Schriftsteller Hans-Werner Richter, im Bansiner Ortsteil Neu Sallenthin geboren, gilt als Initiator der „Gruppe 47“, einer losen Vereinigung von Schriftstellern in der Bundesrepublik, die nach dem Krieg für eine gerechtere Welt eintrat (u. a. Heinrich Böll, Günter Grass). An ihn erinnert das zu einer Gedenkstätte umgestaltete ehemalige Feuerwehrhaus in der Waldstraße 1.

Bansin war die langjährige Wirkungsstätte des in Leipzig geborenen Malers Rolf Werner (1916–1989). Seit 1953 auf Usedom ansässig, prägte er zusammen mit Otto Niemeyer-Holstein die sogenannte Usedomer Malerschule. Das Rolf-Werner-Gedächtnisatelier befindet sich in der Seestraße.



Langenberg



Ausflugsschiffahrt



Schloonsee



Bergstraße



Promenade

Touristinformation Bansin
An der Seebrücke
17429 Seebad Bansin
Telefon: (038378) 4705-0
Telefax: (038378) 4705-15
info@drei-kaiserbaeder.de
www.drei-kaiserbaeder.de

Unweit vom Ostseestrand zeugt der Schloonsee, ein so genannter Strandsee, von der Entstehungsgeschichte der Usedomer Außenküste. Als malerisches Fleckchen Natur ist er ein wesentliches Kennzeichen des Seebades Bansin.

Erst 1938/39 wurde die Bansiner Kirche, auch Waldkirche genannt, am Ortsrand Richtung Langenberg errichtet. Damit ist sie die zweitjüngste Kirche Usedom. Ihr bauliches Vorbild war die heute nicht mehr existierende Swinemünder Kreuzkirche.

Bansin braucht hinsichtlich architektonischer Eleganz keinen Vergleich mit den anderen Kaiserbädern scheuen, erscheint jedoch etwas „zurückhaltender“. Es präsentiert sich heute als ein Seebad für Familien, mit engem Kontakt zur Natur zwischen Schloonsee und Langenberg, durch das dominierende Weiß der Fassaden in fast mediterranem Ambiente – Gelegenheit zum einfach Abschalten.





Hafen im Ortsteil Stagnieß

Seebad Ückeritz

Fast genau in der Mitte des langen Usedomer Ostseestrandes – zwischen Peenemünde und Swinemünde – liegt das Seebad Ückeritz, das östlichste der vier Bernsteinbäder. Die Anfänge des ehemaligen Fischerdorfes liegen am Achterwasser und gehen auf das 13. Jahrhundert zurück, erst im 19. Jahrhundert begann sich der Ort in Richtung Ostsee auszudehnen, die Entfernung zwischen beiden Gewässern beträgt nur etwa zwei Kilometer. Den Anfang machten die Fischer, die seit 1820 ihre Fanggründe auch in der Ostsee suchten.

1893 wurde Ückeritz zum Seebad, und auch die Küstefischer konnten von den Badegästen profitieren.

Bis heute erstreckt sich der Ort fast ausschließlich entlang der Zufahrt zum Achterwasser. Alte reetgedeckte Fischerhäuser zeugen von der Geschichte. Hier entstand ein kleiner Hafen mit Segel- und Surfschule sowie Bootsverleih. Durch die äußerst geringe Wasser-



Historische Seebücke



tiefe ist das Achterwasser einerseits das ideale Surfrevier vor allem für Anfänger, andererseits für Freizeitboote oder Fahrgastsschiffe mit größerem Tiefgang kaum geeignet.

Am malerischen Ufer des Achterwassers befindet sich im Ortsteil Stagnieß ein weiterer Hafen, der als Anlaufstelle für Freizeitboote ebenso dient wie als Ausgangspunkt für Fahrgastsschiffahrt. Ein Campingplatz ergänzt das dortige Angebot. Nur wenige hundert Meter entfernt, im Ortsteil Neu Pudagla, ermöglicht der Usedomer Gesteinsgarten mit seiner Ansammlung eiszeitlicher Findlinge interessante Einblicke in die Entstehungsgeschichte der Insel Usedom.



Natürlich ist der Ostseestrand der beliebteste Anziehungspunkt des Seebades. Während in Richtung Nordwesten die Kliffküste ständigen Angriffen der Ostsee ausgesetzt ist, entstand nach 1945 in Richtung Langenberg-Bansin, wo der flache Strand direkt in Küstenwald übergeht, einer der größten Campingplätze an der gesamten Ostseeküste mit mehreren Kilometern Länge und Platz für bis zu 20.000 Camper. Rund um den Eingangsbereich des heute auf 700 Stellflächen verkleinerten Campingplatzes gruppieren sich Restaurants und Ferienunterkünfte sowie eine Freilichtbühne.

Kurverwaltung Ückeritz
 Bäderstraße 5
 17459 Seebad Ückeritz
 Telefon: (038375) 252-0
 Telefax: (038375) 252-18
 KV.Ueckeritz@t-online.de
 www.ueckeritz.de

Ückeritz ist das waldreichste Seebad auf Usedom. Das gesamte Gebiet zwischen der B 111 und der Ostsee ist von Wald bewachsen, der bei Neu Pudagla bis an das Achterwasser heranreicht. Inmitten des Buchenwaldes



liegt das Naturschutzgebiet Wockninsee. Der kleine Strandsee ist von einem Naturlehrpfad umgeben und gilt als Rückzugsgebiet von Sumpfschildkröten. Auch eine Reha-Klinik nutzt das gesundheitsfördernde Wald- und Seeklima von Ückeritz als Standortfaktor.

In den 1930er Jahren wurde Ückeritz zur Malerkolonie als Bestandteil der Usedomer Malerschule (siehe Seite 32).

Angelteiche, Reiterhof und Skaterbahn nahe des Achterwassers und Banane-Fahrten auf der Ostsee sind Freizeitmöglichkeiten, die Ückeritz für den Familienurlaub prädestinieren. In der Sommersaison steht auch die Sporthalle der Schule für Freizeitsportler zur Verfügung.



BERNSTEINTHERME

„Sommer das ganze Jahr“

Dieses Versprechen gibt die Bernsteintherme am westlichen Ende der Zinnowitzer Strandpromenade ihren Gästen nicht ohne Grund. Im Angebot sind einige Besonderheiten zu finden, die auf Usedom in ihrer Art einmalig und natürlich unabhängig von der Witterung sind.

Mit 32°C Wassertemperatur verfügt das 450 Quadratmeter große Thermalbad mit Innen- und Außenbecken im Erdgeschoss über Usedom's wärmstes Becken. Das Wasser ist mit heilsamer Sole angereichert, Sprudelbänke lockern Muskeln und beseitigen Verspannungen, ein Geysir stößt eine zehn Meter hohe Fontäne in die Luft.



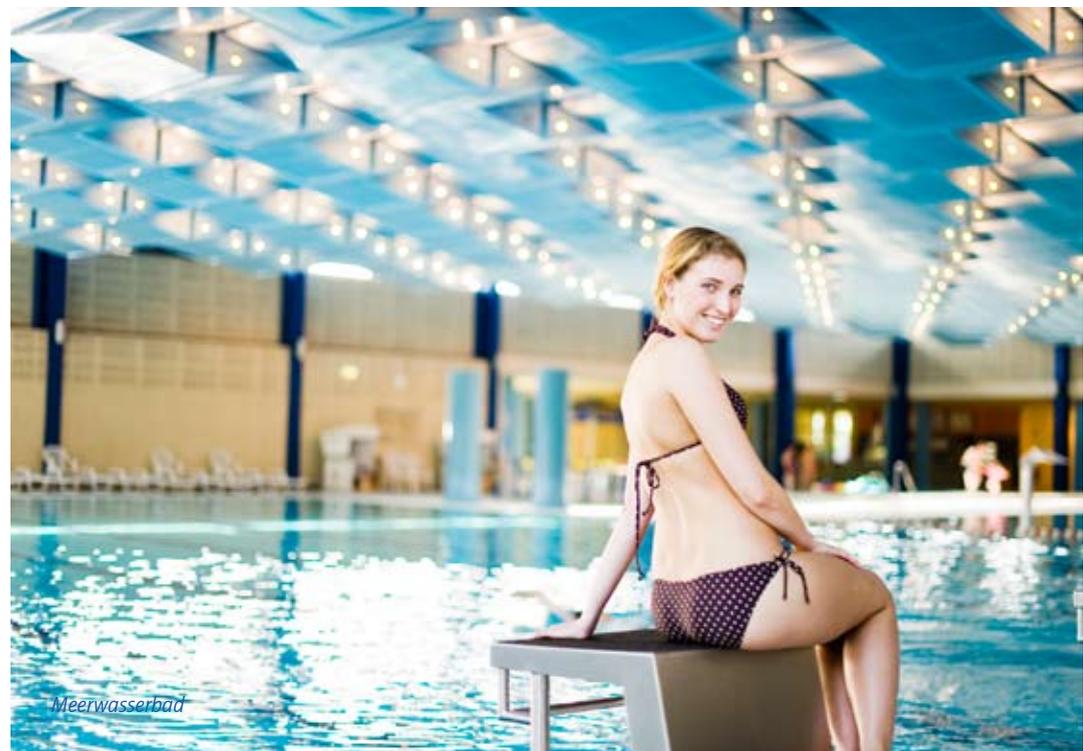
Strandsauna



Hamam



Thermalbad



Meerwasserbad



Strandsauna

In der oberen Etage ist das Meerwasserbad mit 28°C warmem Wasser die Heimstatt sowohl für Kinder als auch für leistungsorientierte Nutzer. Ein zusätzlich

Bernsteintherme
Dünenstraße
17454 Ostseebad Zinnowitz
Telefon: (038377) 3550-0
www.bernsteintherme.de

Von hier aus zugänglich sind das Hamam, die einzige original türkische Badestube auf Usedom mit dem Bademeisterehepaar Senol und Saziye Avul, außerdem Thai- und andere Massagen sowie Rasul, ein orientalisches Pflegezeremoniell.

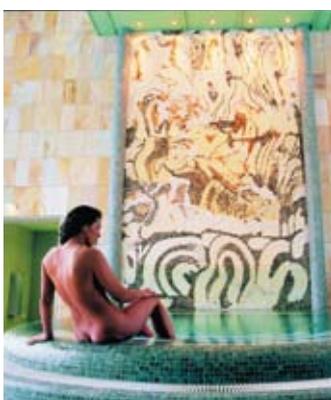
Das Gebäude der Strandsauna mitten in den Dünen erreicht der Gast über einen Gang unterhalb der Promenade. Es umfasst nicht nur die traditionelle finnische Sauna sondern auch Farblichtsauna, Sanarium und Aquaviva.

Die Sauna hat – ebenfalls einmalig auf Usedom – einen eigenen Strandzugang, der besonders im Winterhalbjahr die Abkühlung nach der Sauna spektakulär im Meer ermöglicht.

erwärmtes Planschbecken für Kleinkinder, ein Nichtschwimmerbereich und ein Strömungsbecken für Jedermann ergänzen das 25-Meter-Schwimmbecken. Entspannung zwischendurch bieten zwei Heißluftsaunen, während in der Cafeteria Imbiss und Getränke bereitstehen.

Eine zünftige Kegelbahn im Erdgeschoss bildet zusammen mit der Gaststätte die ideale Gelegenheit, den Tag aktiv und entspannend zugleich ausklingen zu lassen.

Die Bernsteintherme mit ihrem vielfältigen Angebot ist Usedom's größte Indoor-Badelandschaft.





Peenemünde – Ethik und Technik

Das kleine Dorf Peenemünde an der Nordspitze der Insel Usedom ist heute insbesondere für eine relativ kurze Epoche seiner Geschichte weltbekannt: in der Zeit von 1936 bis 1945 entstand hier mit der Heeresversuchsanstalt Peenemünde eines der damals modernsten Technologiezentren der Welt. Hier gelang im Oktober 1942 mit dem weltweit ersten Start einer Rakete ins All einer der spektakulärsten, gleichzeitig aber auch einer der gefährlichsten technischen Durchbrüche des 20. Jahrhunderts. Die in Peenemünde unter der wissenschaftlichen Leitung Wernher von Brauns entwickelte Rakete A4 gilt heute sowohl als Vorläufer aller militärischen als auch aller zivilen Trägerraketen. In der benachbarten Erpro-

bungsstelle der Luftwaffe wurden ebenfalls Flugkörper mit revolutionärer Technik getestet.

Jedoch diente die Forschung in Peenemünde einzig dem Ziel militärischer Überlegenheit. Dem Mythos der Rakete gegenüber steht die sehr reale Erfahrung der Opfer. Bei dem Einsatz von Zwangsarbeitern, KZ-Häftlingen und Kriegsgefangenen während der Errichtung der Versuchsanstalten und der späteren Produktion der Rakete in einer unterirdischen Fabrik im Harz sowie beim Beschuss belgischer, englischer und französischer Städte mit der „Wunderwaffe V2“ verloren tausende Menschen ihr Leben.

Was also war Peenemünde? Wiege der Raumfahrt oder Entwicklungsort von Terrorwaffen? Die Ambivalenz der militärischen und zivilen Nutzung modernster Technologie wird in Peenemünde deutlich wie an kaum einem anderen Ort. Zusammen mit der Raketenentwicklung und dem zeitgeschichtlichen Kontext bildet sie den Schwerpunkt der Ausstellung des Historisch-Technischen Museums Peenemünde, die im Kraftwerk der ehemaligen Heeresversuchsanstalt – dem größten technischen Denkmal Mecklenburg-Vorpommerns – zu besichtigen ist. Darüber hinaus ist das Museum mit jährlich mehr als 250.000 Besuchern eine internationale Begegnungs- und Kulturstätte und mit der „Denkmalandschaft Peenemünde“ wurde zudem ein vom Museum ausgehender und ausgeschilderter Rundweg zu authentischen Orten auf dem etwa 25 Quadratkilometer großen Areal der ehemaligen Versuchsanstalten eingerichtet.



Historisch-Technisches Museum
Peenemünde GmbH
Im Kraftwerk
17449 Peenemünde
Telefon: (038371) 5050
Telefax: (038371) 505-111
h1m@peenemuende.de
www.peenemuende.de

Öffnungszeiten:
April–September 10–18 Uhr
Oktober–März 10–16 Uhr
November–März montags geschlossen



Denkmalandschaft Peenemünde



Universitäts- und Hansestadt Greifswald

Greifswald ist das wissenschaftliche, wirtschaftliche, medizinische und kulturelle Zentrum der Region Vorpommern. Das Flair der alten Hansestadt wird wesentlich durch die Ernst-Moritz-Arndt-Universität geprägt, die als zweitälteste im Ostseeraum im Jahre 2011 ihr 555. Jubiläum begehen wird. Zeugnis einstiger – und aktueller – Bedeutung ist das Universitätshauptgebäude am Rubenow-Platz. Das dortige Denkmal erinnert an den Gründer der Alma mater, den Bürgermeister Heinrich Rubenow.

Unweit davon befinden sich zwei der drei Stadtkirchen Greifswalds, die Jakobi-Kirche und der Dom St. Nikolai, die Taufkirche Caspar David Friedrichs. Im und am Dom sind verschiedene Zeugnisse ehemaliger schwedischer Herrschaft erhalten. Die dritte, die Marienkirche in der östlichen Altstadt, ist besonders durch ihre prachtvolle Renaissance-Kanzel aus dem Jahre 1587 bekannt.

Die Hansestadt Greifswald ist ein attraktiver Anziehungspunkt für historisch und kulturell interessierte Touristen. Nicht ohne Grund hat gerade der Städte-tourismus nach Greifswald in den vergangenen Jahren enorm zugenommen. Die Stadt liegt im Schnittpunkt der Inseln Rügen und Usedom, an der Europäischen Route der Backsteingotik und der Schwedenstraße.

Backsteinerne Zeugen der Hansezeit, die gotischen Kirchen und klassizistische Bürgerhäuser prägen das Bild der im II. Weltkrieg unversehrt gebliebenen Stadt.

Die historische Altstadt innerhalb der Wallanlagen ist seit 1990 fast vollständig saniert worden, die Flaniermeile mit ihren farbenfrohen Fassaden der vielen

Greifswald-Information

Markt 1 · 17489 Greifswald

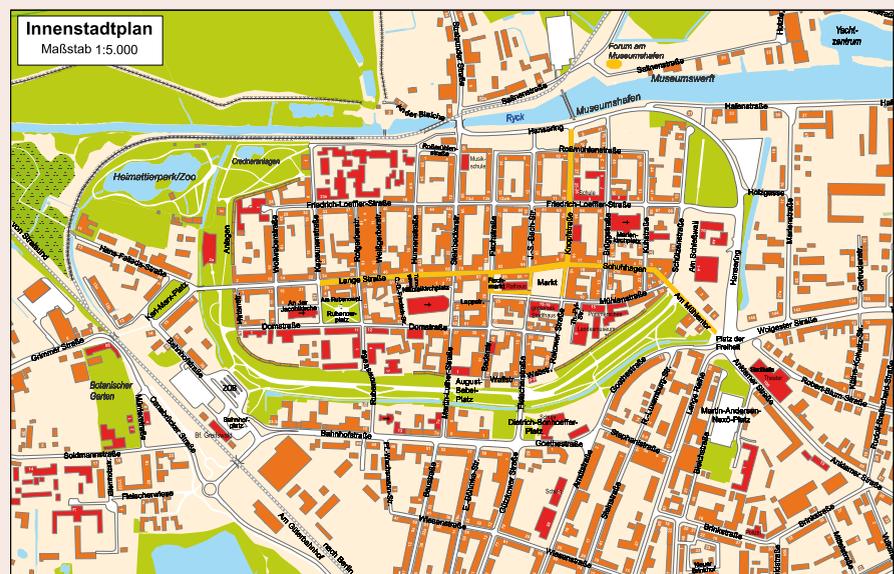
Telefon: (03834) 521380

Telefax: (03834) 521382

greifswald-Information@t-online.de

www.greifswald.de

Stadtmagazin: www.greifswald-netz.de





Klosterruine Eldena

alten Bürgerhäuser lädt ein zum Erkunden der Stadtgeschichte, zum Shopping oder einfach zum Bummeln. Rund um Markt und Fischmarkt beiderseits des Rathauses verströmen die zahlreichen Biergärten vor den Restaurants ein fast südliches Flair.

Beachtliche internationale Reputation erlangt die Stadt auch heute auf kulturellem Gebiet. Caspar David Friedrich sowie die Schriftsteller Hans Fallada, Wolfgang Koeppen und Sybilla Schwarz wurden in Greifswald geboren. Das Pommersche Landesmuseum und das Caspar-David-Friedrich-Zentrum widmen sich dem Leben und Schaffen des deutschen Romantik-Malers.

Das Geburtshaus von Wolfgang Koeppen hat sich zu einer literarischen Begegnungs- und Forschungsstätte entwickelt. Es beheimatet das umfangreiche Koeppenarchiv und das Literaturzentrum Vorpommern.



Markt

Entdeckungen der besonderen Art versprechen das Theater Vorpommern, das Sozio-kulturelle Zentrum St. Spiritus, Galerien und Ausstellungen.

Zu einem Kleinod, einer liebevoll gepflegten Oase der Natur, hat sich der Tierpark am Ende der Wallanlagen entwickelt.



Museumshafen

Zahlreiche Gäste reizt besonders die Lage der Stadt am Wasser. Vor Greifswalds Toren befindet sich mit dem Greifswalder Bodden das schönste Segelrevier zwischen den Inseln Usedom und Rügen. Schiffbar bis in die Innenstadt, weitet sich das Flüsschen Ryck dort zu einem Hafen, der Raum für den größten Museumshafen seiner Art in Deutschland gibt, in unmittelbarer Nähe des Stadtzentrums.

Das kleine Fischerdorf Wieck als Ortsteil der Hansestadt ist mit seinem idyllischen Segler- und Fischerhafen, der von Hand betriebenen historischen



Wiecker Brücke



Ernst-Moritz-Arndt-Universität mit Rubenow-Denkmal

Zugbrücke und den Schilf gedeckten Häusern ein besonderer Anziehungspunkt. Das stadteigene Segelschulschiff, die GREIF, hat den Heimatliegeplatz im Wiecker Hafen. Doch das Flaggschiff Greifswalds ist hier selten anzutreffen, denn jedermann kann Fahrten buchen und hinaus auf die Ostsee segeln. Natürlich werden auch Tagesfahrten angeboten.

Das Fischerfest in Wieck mit Gaffelrigg und zahlreichen begleitenden Veranstaltungen ist mit jährlich Tausenden Besuchern eines der größten maritimen Volksfeste in Norddeutschland.

Ganz in der Nähe des Hafens befindet sich im Ortsteil Eldena die Wiege der Stadt Greifswald. Hier gründeten Zisterziensermönche im Jahre 1199 das Kloster Hilda. Die Ruine des mittelalterlichen Klosters ist heute internationales Kulturbegegnungszentrum.

Greifswald ist die Stadt, in der sich Geschichte, Kultur und Wissenschaft kreativ begegnen. Gerade die Universität und verschiedene, zum Teil angegliederte Forschungsinstitute haben dazu beigetragen, dass Greifswald nicht nur innerhalb des Landes, sondern deutschlandweit zu den aufstrebenden Städten zählt.



Fischmarkt

Der Anklamer Flugpionier Otto Lilienthal

DAS OTTO-LILIENTHAL-MUSEUM

1891 gelangen dem in Anklam geborenen Maschinenbauingenieur Otto Lilienthal die ersten reproduzierbar sicheren Gleitflüge der Geschichte. Seine Methode „vom Sprung zum Flug“ wurde von Flugpionieren in aller Welt übernommen und markiert den Beginn des Zeitalters des Menschenflugs. Und genau deshalb heißt Anklam heute nicht nur Hanse- sondern auch Lilienthalstadt.

Am 23. Mai 1848 geboren, befasste sich Otto Lilienthal von 1856 bis 1864 am Gymnasium u. a. mit Vogelstudien und Mathematikunterricht bei dem bedeutenden deutschen Astronomen Gustav Spörer.



1867 begann er mit ersten Experimenten zum Fliegen. Die Ergebnisse dieser Versuche fanden Eingang in sein 1889 veröffentlichtes Buch zu den physikalischen Grundlagen des Menschenfluges. Nachdem seit 1874 systematische Experimente zu Luftkräften am Tragflügel, mit Flugmodellen, mit Drachen und zu den Eigenschaften des natürlichen Windes folgten, erhielt Otto Lilienthal in den folgenden Jahren 25 Patente, darunter vier Luftfahrtpatente. 1890 und 1891 starte-



ten erste Versuche mit mantragenden Flugapparaten sowie Sprungübungen und erste Flüge über 25 Meter in Derwitz/Krilow bei Potsdam. 1892 gelangen die Flugübungen mit seinem neuen Flugapparat.

1893 errichtete Lilienthal eine Fliegestation in der Nähe seines Wohnhauses. Zu dieser Zeit begann er auch mit den Flugübungen in den Rhinower Bergen (Stölln/Rhinow bei Neustadt/Dosse), bei denen bereits Gleitflüge bis zu 250 Meter gelangen. Es folgten der Bau mehrerer Flugapparate, darunter eines Flügelschlagapparates für motorischen Antrieb sowie die Errichtung des bis heute erhaltenen, sogenannten „Fliegeberges“ in Lichterfelde (Berlin).

1894 ging der „Normalsegelapparat“ in Serienproduktion und 1895 entstanden Kontakte zu zahlreichen Flugtechnikern verschiedener Länder. Zu dieser Zeit fanden die ersten Flüge mit Doppeldeckern statt. Am 9. August 1896 stürzte Otto Lilienthal bei einem seiner Flugversuche mit einem Normalsegelapparat ab. Er verstarb am 10. August 1896 an den Folgen seiner Verletzungen in Berlin.

Otto Lilienthal gilt heute als der erste erfolgreiche Flieger der Menschheit. Seine grundlegenden Untersuchungen und Messungen an Modellflügeln sowie seine erfolgreichen Flugversuche ab 1891 führten 12 Jahre später zur Verwirklichung des Motorflugs durch die Gebrüder Wright.

Das Otto-Lilienthal-Museum Anklam zeigt seine zahlreichen Flugapparate und beschreibt, wie aus dem alten Menschheitstraum vom Fliegen die Geschichte des Flugzeugs wurde. Rekonstruktionen seiner Flugapparate waren nach intensiver Auswertung aller Quellen und auf der Grundlage weniger erhaltener Originalapparate möglich und können hier bewundert werden.

Neben einem Blick in Sammlung, Ausstellung und Shop des Museums sind umfangreiche Quellen und Informationen zu Lilienthal vorhanden. Das Lilienthal-Archiv für den „Humanisten, Techniker und Flugpionier“, der – gemeinsam mit seinem Bruder – jenseits des Flugzeugs zahlreiche überraschende Spuren hinterlassen hat, sind ebenso zu finden, wie Texte zur Luftfahrtgeschichte zwischen Steinzeit und Flexkite – den Themen des Museums. Gleichzeitig können die Besucher kleine Experimente in den Ausstellungsräumen selbst durchführen. Hier erwarten nicht nur die Erwachsenen, sondern auch Kinder interessante Entdeckungen.

■ DR. BERND LUKASCH



Das Museum ist zu folgenden Öffnungszeiten zu erreichen:

Juni bis September

täglich 10.00 – 17.00 Uhr

November bis April

Mi – Fr 11.00 – 15.30 Uhr

So 13.00 – 15.30 Uhr

übrige Zeit und während der Schulferien

Di – Fr 10.00 – 17.00 Uhr

Sa, So 13.00 – 17.00 Uhr

Erweiterte Öffnungszeiten sind auf

Anfrage möglich.



Otto-Lilienthal-Museum

Ellbogenstraße 1

17389 Anklam

Telefon: (03971) 245500

Telefax: (03971) 245580

info@lilienthal-museum.de

www.lilienthal-museum.de



Klosterruine Eldena



Markt 11 in Greifswald

Europäische Route der Backsteingotik e.V.
 Littenstraße 10
 10179 Berlin
 Telefon: (030) 2061325-59
 Telefax: (030) 2061325-1
 info@eurob.org
 www.eurob.org

Europäische Route der Backsteingotik

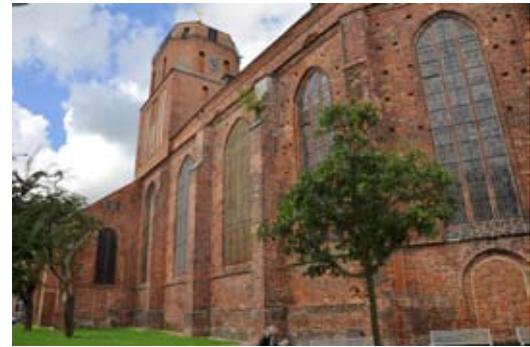
Backsteine sind nichts anderes als meist aus Ton gebrannte und deshalb rot gefärbte Ziegel, welche vorrangig in den Gebieten – wie an der südlichen Ostseeküste – verwendet wurden, in denen es keine Natursteinvorkommen gibt. Der gotische Baustil löste den romanischen etwa in der Zeit ab, als im 13. Jahrhundert der Städtebund der Hanse erstarkte und in der Folgezeit den Ostseeraum dominierte.

Das sind die beiden Quellen der so genannten Backsteingotik, die heute oft als Symbol von Kultur und Macht der Hansezeit angesehen wird. Als Startschuss und Vorbild für die Backsteingotik gilt die Lübecker Marienkirche, größte Backsteinkirche der Welt ist die Marienkirche in Danzig (Gdańsk).

Diese einzigartigen kulturhistorischen Stätten zu erhalten und deren Vermächtnis in der Gegenwart lebendig zu halten, ist das Ziel des Vereins „Europäische Route der Backsteingotik e.V.“ (EuRoB) mit Sitz in Berlin. Zahlreiche Städte rings um die Ostsee sind Mitglieder dieses Vereins und bringen ihre Zeugen der Baugeschichte ein, ob Kirchen, Klöster, Patrizierhäuser, Stadttore oder Rathäuser.

Die Route umfasst Städte in sieben Ländern und umfasst solche Bauwerke wie das Schloss Malmöhus (Schweden), das Doberaner Münster, das Stralsunder Rathaus, in Polen die Marienbasilika von Kolberg (Kołobrzeg), die Marienkirche in Danzig (Gdańsk) und die Jakobskathedrale in Stettin (Szczecin) sowie die Domkirchen von Riga (Lettland) und Tartu (Estland).

Zu den 17 deutschen Mitgliedsstädten zählen auch Greifswald, Wolgast und Anklam.



St. Petri Wolgast

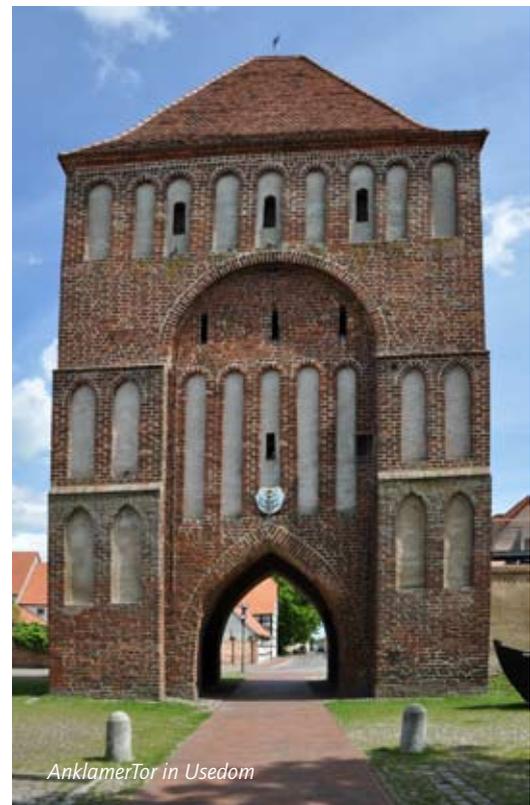
In Greifswald gehören unter anderem die Klosterruine Eldena, der Dom St. Nikolai, die St. Marienkirche und das Haus Markt 11 zu den Bauten der EuRoB, in Wolgast sind es die Kirche St. Petri und die Kapelle St. Gertrud, in Anklam die Marienkirche und das Steintor.

Der Verein EuRoB bietet auf seiner Internet-Präsentation vielfältige Informationen über die Bauwerke und gibt Empfehlungen zu Reiserouten.

Natürlich sind nicht alle Bauwerke der Backsteingotik im Verein zusammengefasst, aber dennoch immer ein lohnendes Ausflugsziel. Zu ihnen gehören auch das Anklamer Tor in der Stadt Usedom und die Kirche St. Johannis in Lassan.



St. Johannis in Lassan



AnklamerTor in Usedom